

Anlage (H) // Hintergrundinformationen

(Ü) Übersicht bisheriger Projektschritte und zukünftiger Vorgänge

Das im Sammelansatz Klimaanpassung reservierte „Entsiegelungskonzept Innenstadt“ wurde im August 2024 durch das Stadtplanungsamt ausgeschrieben. Von den sechs eingegangenen und zur Wertung zugelassenen Angeboten erzielte die Bürogemeinschaft Bauchplan) (aus München mit berchtoldkrass space & options aus Karlsruhe die höchste Gesamtpunktzahl der vorab festgelegten Zuschlagskriterien und damit den Zuschlag.

Die Bürogemeinschaft nahm im November 2024 die Arbeit auf. Im ersten Schritt wurde der Konzeptteil erstellt. Auf ihm aufbauend erfolgte die Erarbeitung der Entsiegelungsmodule sowie unter Beteiligung der Öffentlichkeit und der Fachämter die Erarbeitung der Vorentwürfe für Kronenplatz und Passagehof.

Die sukzessive Umsetzung der Maßnahmen soll in den kommenden Jahren per Konzeptbeschlüsse erfolgen. Ebenso ist für 2026/2027 vorgesehen, das Entsiegelungskonzept auf weitere Stadtteile zu übertragen und weiterzuentwickeln.

(B) Beteiligung

Das Konzept wurde unter Einbezug aller relevanten städtischen Ämter und Gesellschaften erarbeitet. Auf eine direkte Beteiligung der Öffentlichkeit an der Erarbeitung des Konzeptteils wurde aufgrund des Fokus auf Datenanalyse, den bereits im Rahmen von ÖRMI erfolgten Beteiligungen und aufgrund des sehr engen Zeitrahmens verzichtet – der Konzeptteil musste im Entwurf vorliegen, bevor die Pilotplanungen angegangen werden konnten, das gesamte Projekt musste bis Ende 2025 abgeschlossen sein (Förderbedingungen).

Die Pilotplanungen hingegen eigneten sich hervorragend für eine aktive Einbeziehung der Öffentlichkeit: Sie sind präzise verortet und damit für die Nachbarschaft und ansässige Akteure von unmittelbarer Bedeutung. Gleichzeitig gehen die Planungen tief genug ins Detail, um eine greifbare Vorstellung der Planungen zu ermöglichen und aktiv auf Wünsche der Bevölkerung eingehen zu können.

Durchgeführte Beteiligungen und Informationsveranstaltungen:

- **Dezember 2024** im Rahmen der Vorlagenerstellung.
Folgende Interessensgruppen wurden formlos um Anregungen zum Projektstart gebeten:
 - Klimabündnis Karlsruhe e.V.
 - IHK Karlsruhe
 - AG Stadtbild Karlsruhe e.V.
 - Bürgervereine Stadtmitte und Altstadt
- **21. März 2025** Öffentliche Vorstellung des Entsiegelungskonzeptes im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit
- **18. Mai 2025** Vorstellung des Entsiegelungskonzeptes im Rahmen des Programms „STULLE – wissenschaftlich belegt“ der kultunauten, als Teil des EFFEKTE Wissenschaftsfestivals
- **Juni 2025** im Rahmen der Vorlagenerstellung. Die oben genannten Interessensgruppen wurden wiederum formlos an der Vorlagenerstellung beteiligt.

- **14. Juli 2025** Beteiligung der Öffentlichkeit zum Pilot Kronenplatz, Vorstellung und Diskussion von 3 Planungsvarianten
- **24. Juli 2025** Beteiligung blaugrüner Fächer „Fresh-Mob – Let it (d)rain!“ zur spielerischen Verortung erarbeiteter Entsiegelungsmodule mit interessierten Bürger*innen vor Ort.
- **24. Juli 2025** Vorstellung eines Zwischenstands im öffentlichen Teil des Planungsausschusses.
- **1. August 2025** Beteiligung der Öffentlichkeit zum Pilot Passagehof im Rahmen des Kaiserpassage-Hoffests
- **14. Oktober 2025** Vorstellung des Konzepts und der Pilotplanungen bei der Podiumsdiskussion „Positive Infrastrukturen - Naturbasierte Ansätze für eine wassersensible Stadtentwicklung“ im Rahmen der ScienceWeek
- **5. November 2025** Vorstellung des Konzepts und der Pilotplanungen im „Fachforum Zukunft Innenstadt“
- **November 2025** im Rahmen der Vorlagenerstellung. Die oben genannten Interessensgruppen sowie die kommunale Behindertenbeauftragte und die Architektenkammer wurden formlos an der Vorlagenerstellung beteiligt.
- **Januar 2026** Vorstellung des finalen Konzepts im Planungsausschuss und Beschluss im Gemeinderat

Häufig wurde in den öffentlichen Veranstaltungen der hohe Versiegelungsgrad jüngster Bauvorhaben kritisiert (Kaiserstr./Marktplatz) und der Wunsch nach zügiger Umsetzung des Entsiegelungskonzepts geäußert. Die Stadt Karlsruhe stelle mit der sogenannten „Grünsatzung Innenstadt“ umfangreiche und wichtige Anforderungen an Private und solle nun mit gutem Beispiel vorangehen - so eine Rückmeldung aus dem Fachforum Innenstadt, die den Tenor aus den unterschiedlichen öffentlichen Präsentationen gut zusammenfasst.

Die Ergebnisse der Beteiligungen zu den Pilotplanungen sind auf der Webseite www.karlsruhe.de/entsiegelung-innenstadt dokumentiert.

Rückmeldungen der angefragten Interessensgruppen

Kommunale Behindertenbeauftragte, 24. November 2025

ich habe das Konzept zur Kenntnis genommen und stimme den Zielen in vollem Umfang zu. Ich möchte jedoch ausdrücklich darauf hinweisen, dass mit jeder Entsiegelung möglicherweise auch eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit von Menschen mit Behinderungen einher geht. Deshalb bitte ich darum, immer darauf zu achten,

- dass weiterhin ausreichend absolut barrierefreie Bewegungsflächen vorhanden sind und
- barrierefreie Wegführungen ohne größere Umwege erhalten bleiben.

Teilentsiegelte Flächen eignen sich in der Regel nicht zum Befahren.

Lose Sand- und Schotterwege, Großpflaster, unbearbeitete Natursteinoberflächen, Rasengittersteine und Rasenplatten eignen sich nicht als barrierefreier Untergrund.

Industrie- und Handelskammer, 5. Dezember 2025

Angesichts der sich weiter verschärfenden klimatischen Herausforderungen ist die Erstellung eines Entsiegelungskonzeptes, insbesondere für den innerstädtischen Bereich Karlsruhes, ein sinnvolles und begrüßenswertes Instrument. Das Bereitstellen einer größengestaffelten Toolbox ermöglicht es, auf die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten passend zu reagieren. Hierbei ist insbesondere auf eine weiterhin gute Erreichbarkeit ortsansässiger Unternehmen und deren Belieferung zu achten. Dies muss bei der Umsetzung des Konzepts im jeweiligen Einzelfall unbedingt geprüft werden.

Die Pilotplanungen Passagehof und Kronenplatz sind aus unserer Sicht gut gewählt. Auch hier gilt es, die ortsansässigen Unternehmen so früh wie möglich in den Prozess mit einzubinden. Wir gehen davon aus, dass dies im Rahmen der bereits durchgeführten Beteiligungen geschehen ist.

Klimabündnis Karlsruhe, 5. Dezember 2025

herzlichen Dank für Ihre E-Mail vom 21. November und die Möglichkeit, zum Entsiegelungskonzept für die Innenstadt Stellung nehmen zu können – was wir hiermit gerne tun:

1. Allgemeines

Das „Entsiegelungskonzept für die Innenstadt“ ist richtig und wichtig. Versiegelte Flächen zu entsiegeln ist eine effektive Maßnahme gegen brütende Hitze tagsüber sowie tropische Nächte. Zudem schützen sie bei Starkregen vor Überschwemmungen und Überlastung der Kanalisation. Sind die Flächen zudem mit Pflanzen bewachsen, nutzen sie der Biodiversität und bieten den Menschen eine erhöhte Aufenthaltsqualität in ihrer Stadt.

Entsiegelung ist eine Aufgabe, die nicht nur auf die Innenstadt begrenzt sein, sondern auf die gesamte Stadt ausgeweitet werden sollte. Allerdings steht die Umsetzung des Entsiegelungskonzeptes angesichts der Finanzlage der Stadt in den Sternen. Wann und in welchem Umfang die im Konzept beschriebenen Entsiegelungsmodule oder Pilotplanungen umgesetzt werden können, ist – insbesondere aufgrund der ungeklärten Finanzierung der dauerhaften Pflege – bislang unklar.

2. Bürger:innenbeteiligung Entsiegelung

Aufgrund der „ungeklärten Finanzierung“ schlagen wir eine aktive Bürger:innenbeteiligung vor. In den Niederlanden gibt es einen Entsiegelungswettbewerb. Jeder kann bei den Landesmeisterschaften in „Tegelwippen“ mitmachen, indem er Betonplatten („Tegel“) entfernt. Kommunen in den gesamten Niederlanden konkurrieren miteinander; wer im Wettbewerbszeitraum von März bis Oktober die meisten Versiegelungen entfernt, gewinnt die „Goldene Tegel“. 2020 von einer niederländischen Kreativagentur konzipiert, weitete sich das „Tegelwippen“ Jahr für Jahr aus. 2023 waren bereits 173 Städte und Gemeinden beteiligt. (<https://www.nk-tegelwippen.nl>)

Was in den Niederlanden begann, greift Hamburg mit der Aktion „Abpflastern“ auf: „Von Grau zu Grün: Gemeinsam entsiegeln wir unsere Stadt! Wir in Hamburg gestalten in Zeiten des Klimawandels die Balance zwischen Wachstum, Lebensqualität und Nachhaltigkeit.“ Auf der Webseite <https://abpflastern.beteilige.me/> werden private Flächen eingetragen, die von Pflaster, Beton oder Asphalt befreit wurden. Zusätzlich können öffentliche Flächen zur Entsiegelung vorgeschlagen werden. Auch in Hamburg ist das Entsiegeln als Wettbewerb angelegt.

In Zürich zeigen die „Asphaltknackerinnen“, dass durch das wieder Anlegen einer wasserdurchlässigen Fläche, auf der sich auch Pflanzen und Tiere einfinden, Entsiegelung auch ein wichtiger Beitrag zur Biodiversität darstellt. (<https://www.asphaltknackerinnen.ch>)

Wenn Entsiegelung als spielerischer Wettbewerb angelegt wird, können die Menschen überzeugt und gewonnen werden. Alle Generationen, Straßen, Quartiere und Stadtteile können gemeinsam aktiv werden. Die Stadt spart Kosten und macht das Entsiegeln populär. Die Bürger:innen werden aktiv und

beteiligen sich an der Gestaltung ihrer Stadt. Sie übernehmen Verantwortung. Wer Verantwortung übernimmt, dessen Zufriedenheit wächst. So können wir das Zusammenleben in unserer Stadt stärken.

3. Urban Gardening

Ein gutes Beispiel für eine komplett unversiegelte Fläche in Karlsruhe ist der Gemeinschaftsgarten der Fächergärtner am Schloss Gottesaue. Er besteht bereits seit 13 Jahren und wird von ca. 30 Freizeit-Gärtner:innen gestaltet und gepflegt.

Das Grundstück stellt die Stadt Karlsruhe zur Verfügung. Ursprünglich war es ein asphaltierter Parkplatz, der im Rahmen der Umgestaltung der Otto-Dullenkopf-Anlage entsiegelt wurde. Auch wenn die Erde mit Schadstoffen durch das ehemalige Gaswerk und wohl auch durch den Asphalt belastet ist oder war, zeigt sich doch seit vielen Jahren, welche Biodiversität entstehen kann, wenn man der Natur geeignete Flächen zurückgibt. Interessant ist vor allem auch, welche Vielfalt zwischen den Beeten ohne jedes menschliche Zutun wächst. Die unzähligen Besucher:innen haben sich daran gewöhnt und die meisten wissen es auch zu schätzen, dass der Garten nicht in der Art eines Schrebergartens gestaltet ist, sondern einen Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere bietet. Keine Fläche ist versiegelt, auch die Wege nicht. In der Praxis zeigt sich, dass dies nicht nötig ist. Dort, wo man regelmäßig durchgeht, wächst das Gras langsamer, und wenn zweimal jährlich gemäht wird, kommt man gut durch. Dies gilt auch für die Fahrradständer vor dem Schloss, die in einer Wiese stehen. Da der Boden weder versiegelt noch stark verdichtet ist, kann das Wasser auch dort im Falle eines Starkregens aufgenommen werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt war in letzter Zeit sehr erfreulich. Die Gärtner:innen haben im Rahmen der Vorgaben die Freiheit für Experimente, werden aber auch unterstützt, wenn dies erwünscht und machbar ist. Solche Experimentierfelder für Bürger:innen sind wichtig und es wäre wünschenswert, dass Bürgerinitiativen auch an anderen Stellen möglich sind, wo noch keine offiziellen Urban Gardening-Projekte entstanden sind.

4. Entsiegelung bei Neubau

Es fällt immer wieder auf, dass bei Neubauf Flächen wie am Fasanengarten oder bei Umbau wie bei Steamwork in der Roonstraße 23a verhältnismäßig große Flächen versiegelt sind. Dies macht die Außenfläche heiß und ungemütlich. In einer Stadt, die sich „Schwammstadt“ nennt, sollte die Versiegelung auf ein Minimum reduziert werden. Entsprechende Vorgaben wären eine kostengünstige Ergänzung des Entsiegelungsprogramms.

Das Wohnprojekt „Umbau-Turley“ in Mannheim von 2016 hat z. B. eine komplett unversiegelte Außenfläche. Auf die Frage an Bewohner:innen, wie sie es geschafft haben, dass das von der Stadt genehmigt wurde, kam die Antwort, das sei die Vorgabe der Stadt Mannheim gewesen.

Zu hoffen bleibt, dass solch eine weitgehende unversiegelte Außenfläche auch für die ökologisch orientierten Wohnprojekte, die sich gerade im Konzeptvergabeverfahren bei der Stadt Karlsruhe bewerben, möglich sein wird.

5. Entsiegelungskonzept für den Kronenplatz

Bei der Bürgerversammlung am 14. Juli 2025 wurden die drei Vorschläge „Kronenwäldchen“, „Kronenboulevard“ und „Kronenwasser“ vorgestellt. Trotzdem sind wohl alle drei Varianten angesichts der finanziellen Situation der Stadt sehr unrealistisch. Beim „Kronenwasser“ scheint die Durchführung besonders unrealistisch, wenn nicht einmal Geld zur Reparatur des bereits existierenden, eigentlich sehr schönen wasserfallartigen Brunnens da ist. Vor allem aber waren insgesamt viel zu wenig Flächen eingeplant, die entsiegelt werden sollten.

Wichtig wäre auf jeden Fall, dass die großen, kränkelnden Kastanien dort eine sehr großflächig entsiegelte Umgebung bekommen, die ihnen möglichst lange ein Weiterleben ermöglicht (Beet Beispiel beim Café Palaver, Steinstr. 23). Außerdem sollten die Kastanien durch jüngere Bäume anderer Baumarten ergänzt werden, so dass schon schattenspendende Bäume da sind, wenn die Kastanien eines

Tages ihr Lebensende erreicht haben. Ansonsten wird der Platz dann fast kahl und im Sommer unerträglich heiß wie die Kaiserstraße sein.

Auch wenn die Bürgerveranstaltung ansprechend konzipiert und durchgeführt wurde, entstand insgesamt der Eindruck, dass die beauftragte Agentur die Situation der Stadt und den Kronenplatz nicht gut genug kennt, um realisierbare Entwürfe zu liefern, damit durch eine größtmögliche Entsiegelung ein Platz entsteht, der zugleich den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bürger: innen entspricht und auf dem man sich auch bei großer Hitze gerne aufhält.

6. Dachbegrünung und Regenwassernutzung

Gerade beim Entsiegelungskonzept der Innenstadt sollte das Thema Dachbegrünung nicht vergessen werden. Ein Großteil der Niederschläge fallen auf die Dachflächen und wenigstens die ebenen Dachflächen sollten mit einer Dachbegrünung mit der Mindeststärke von 12 cm versehen werden. So könnten die Niederschläge aufgefangen und zum großen Teil der Vegetation und durch die Verdunstung auch dem Stadtklima zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird zusätzlich die Artenvielfalt (Biodiversität) in der Innenstadt wirksam unterstützt und eine Vernetzung mit den geplanten Entsiegelungsmaßnahmen erreicht.

Außerdem sollte auch das von den anderen Dachflächen abfließende Regenwasser im Sinne der Schwammstadt im Konzept Berücksichtigung finden und direkt zur Bewässerung der Bäume und Grünflächen und in Versickerungsflächen verwendet werden.

Diese Maßnahmen würden die Wirksamkeit des Entsiegelungskonzeptes gerade in der Innenstadt stark erhöhen und einen erheblichen Teil der gesamten Niederschläge an Ort und Stelle einer sinnvollen Nutzung zuführen.